

## ERNST SCHLATTER

### „De Profundis“ Lyrische Texte

56 Seiten, sFr. 19.00

Littera Autoren Verlag, 2010

Culmannstrasse 40, 8006 Zürich

ISBN 978-3-906731-40-7



«De Profundis» als Programm? «De Profundis» = (lat.) «aus den Tiefen». Im gleichnamigen Psalm heisst es «Aus der Tiefe rufe ich, Herr...»

«Den Anker lichten», «Wort-Funde», «Fluss-Fluchten»: In Ernst Schlatters früheren Werken ist oft von Aufbruch, Vergänglichem und Ankunft die Rede. Aus dem Jahr 1960 stammt «Mein lyrisches Credo», der erste Text in «De Profundis». Als Gegenpol, als Rückspiegel? «nicht schreien mehr/nicht sprechen/nur flüstern will ich/wie Liebende flüstern...»

Im Text «Profundis 1» ist es die graue schwere Decke, die sich auf einen legt, wenn alle Farben eintönig erscheinen und Lebendigkeit einfriert: Wintergefühle im Sommer.

Curt Zimmermann, der Verleger, spricht von «lyrisch verdichteter Gedankenwelt der letzten Leidensjahre».

Abschiednehmen und Aufraffen, in Alltag und Werk. Rückschläge, immer wieder. Diesen Situationen verdanken wir besonders eindrückliche sprachgewaltige Gedichte, im Schatten wandernd verfasst, mit Blick zum Licht.

Dazu Kollege August Guide Holstein: «Dieser Wechsel vom Ende und Neubeginn, dieser Übergang, das Schwellen-Erlebnis, war das grosse Thema seiner Lyrik...»

«Da hilft der Kaffee/nichts/und nichts/das gut gemeinte Wort...» Dunkle Gedanken tauchen im Gedicht «Blues» auf. Neben Traurigkeit und Abschiednehmen dringt der Blues in den Vordergrund «und erfasst mich als Grundwelle/auf der sich/vielleicht/durch den Alltag/surfen lässt.»

Wenn man tief genug grabe, fände man Spuren verschütteten Lebens, das bewahrt werden will, schreibt Ernst Schlatter in «Brachzeit 1» Vom Überfluss des Herbstes liegt der Garten brach und ruht sich aus, – in «Brachzeit 2». Auch Geist und Seele liegen brach. Dann Hoffnung:

«irgendwann brichst du/wieder auf/zum neuen Frühling/auch/im Herbst deines Lebens.»

Über Veränderungen hat der Autor in «Zwischenzeitlich» nachgedacht:

«Zwischenzeitlich/lässt sich/gemütlich/philosophieren/über die Zwischenzeit.»

«Noch drängt Kälte/sich in meine Seele/und helle Gedanken/sind fern/fern.» In Schlatters letztem Gedicht klingt das «Noch» nach Hoffnung.

Rolf Dörner

*Spuren*

**Spuren  
Hinterlassen  
Von gelebtem  
Leben**

**Spuren  
Oft im Wind  
Verweht  
Nur noch  
Spuren von  
Spuren  
Spuren  
Des Jahrhunderts  
Oder von  
Gestern**

*Drei Haikus  
(Für Frau Gaillard, BSA)*

**Abschied ist Aufbruch  
Neues Leben in Fülle  
Jugend blüht immer**

**Geschirrkloppern stört  
Den Fluss schwerer Gedanken  
Treibsand bleibt liegen**

**Gespräche plätschern  
Durch die Beliebigkeit  
Die Seele bleibt stumm**

*Neues Erleben*

**Es gibt  
Noch viel zu erleben  
Die  
Verlorenen Jahre  
Zurück bekommen  
– vielleicht –**

**Doch noch  
Sinn erfahren  
Wenn der  
lähmende Panzer  
Wegfällt  
Und du  
Auftauchst  
Aus dem  
Bleiernem Meer  
So kannst du dich  
Wiederfinden**

**Wahrnehmen  
Die Düfte  
Dieser Welt  
Die Klänge  
des Mystischen  
dieser Musik**

**Dann kannst du  
deine Stimme  
Als Verbindung  
Zwischen dir und mir  
Wieder brauchen**